

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

德華日報
中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chinesischen Postamt.

9. Jahrgang

Tientsin, Dienstag, den 24. Mai 1938.

Nr. 2346

Die Entspannung hält an Grenzzwischenfälle - England vermittelt - Tschechisches Kabinett in Schwierigkeiten

Grenzzwischenfälle

Der deutsche Kurzwellensender sprach heute früh (Nachrichten nach Südamerika) von drei Grenzzwischenfällen an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze. Der erste Zwischenfall war bereits hier bekannt und betraf den Sprengversuch der Brücke bei Bernhartsthal. Der zweite Zwischenfall bestand darin, dass gestern ein tschechisches Militärflugzeug die Grenze überflog und niedrig fliegend über sächsischem Gebiete kreiste. Das Flugzeug war mit M.G. ausgerüstet. Es kehrte dann auf tschechisches Gebiet und ist aus unbekanntem Gründen dort dicht hinter der Grenze plötzlich abgestürzt. Der dritte Zwischenfall ereignete sich an der Grenze auf der Strasse nach Linz, wo tschechische Soldaten die Holzbrücke, über die die Grenze geht und zwar auch den deutschen Teil der Brücke mit Stroh umwickelten und Benzin tränkten, anscheinend um die Brücke in Brand zu setzen. Beim Erscheinen der deutschen Grenztruppen jedoch flohen die tschechischen Soldaten.

Neuer Grenzzwischenfall

Berlin, den 23. Mai (Reuter). Aus Bärenstein kommt die Kunde von einer neuen „angeblichen“ tschechischen Verletzung der deutschen Grenze. Dort hat gestern ein tschechisches Militärflugzeug über der Stadt gekreist. Das Flugzeug kehrte später nach der Tschechoslowakei zurück, wo es in ein Haus sauste und in Flammen aufging.

Prag, den 23. Mai (Reuter). Hier wird abgestritten, dass der Flugzeugzwischenfall von Bärenstein eine Verletzung der deutschen Grenze darstelle.

Noch ein Grenzzwischenfall

Berlin, den 23. Mai (Reuter). Das amtliche deutsche Nachrichtenbüro meldet heute von einer dritten „angeblichen“ Verletzung deutschen Gebietes durch Tschechen. Einige Tschechen, heisst es in der Meldung, hätten die Brücken an der Grenze bei Ulrichsburg und Hogenfurth, nördlich von Linz, mit Stroh umwunden, und sie, die halb tschechisch und halb deutsch sind, mit Benzin begossen und in Brand zu setzen versucht.

Bei diesem Tun seien die tschechischen Soldaten „angeblich“ auch auf die deutsche Seite der Brücke getreten und hätten damit das deutsche Gebiet verletzt. Als deutsche Grenztruppen erschienen, hätten sich die tschechischen Soldaten auf ihr eignes Gebiet zurückgezogen.

Die englische Haltung erscheint Berlin unverständlich

Berlin, den 22. Mai (Transocean) Die in London am Sonnabend ausgegebene halbamtliche Aeusserung, welche die sudetendeutsche Partei deswegen tadelt, dass sie vor Eintritt in die Verhandlungen mit der tschechischen Regierung Zusagen für den Schutz der Deutschen verlangt, veranlasst die hiesige Presse zu unfreundlichen Auslassungen.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt z. B., wenn jemand verhandeln wolle, um mit seinem Gegner zum gegenseitigen Verstehen zu kommen, könne er nicht darauf rechnen, Vertrauen einzufliessen, wenn er mit dem Revolver in der Hand in den Versammlungsraum eintritt. Nach den jüngsten Uebergriffen der Tschechen, die ihren Höhepunkt in einem Mord erreichten, sei es nur selbstverständlich, dass die Sudetendeutschen als Vorbedingung zu Verhandlungen die Wiederherstellung der Ordnung verlangen. Auch seien die Bewegungen der tschechoslowakischen Truppen nicht geeignet, die im sudetendeutschen Gebiete herrschende Erregung zu mildern.

Der „Völkische Beobachter“ sagt, wenn die britischen amtlichen Kreise die Verhandlungsbereitschaft der tschechoslowakischen Regierung unterstreichen, und dieser Verhandlungsbereitschaft Henleins Forderungen nach Sicherheit gegenüberstellen, so käme das offensichtlich darauf hinaus, dass sie

der sudetendeutschen Partei die Schuld beimessen. Nach Ansicht der Zeitung hätte jedoch die britische Regierung besser getan, sich zuverlässiger über die Verhältnisse im sudetendeutschen Gebiete zu unterrichten, ihre jetzige Einsicht in die dortigen Verhältnisse sei offenbar mangelhaft.

Der Führer kehrt nach Berlin zurück

München den 23. Mai (Reuter). Der deutsche Reichskanzler, Herr Adolf Hitler, der während der schärfsten Spannung der tschechoslowakischen Krise in Begleitung massgebender Männer der deutschen Regierung hiergeblieben ist, kehrt morgen nach Berlin zurück.

Warschau protestiert

Warschau, den 22. Mai (Transocean) Nach einer amtlichen polnischen Erklärung hat die tschechische Regierung durch Einberufung der Reservisten zur Armee die Bewohner des Teschener Landes gerade innerhalb der tschechischen Grenze in einen Zustand tiefster Bestürzung versetzt. Die tschechische Grenze werde von tschechischen Militärpatrouillen streng bewacht. In Verbindung mit dieser Truppenzusammenziehung hat die polnische Regierung ihren Gesandten in Prag beauftragt, die Regierung der Tschechoslowakei danach zu fragen, welchen Grund sie für diese Massnahme habe. Im Uebrigen haben amtliche Kreise hier die von dem polnischen Botschafter in London abgegebene Erklärung bestätigt, an den Gerüchten von einer Zusammenziehung polnischer Truppen an der tschechoslowakischen Grenze sei kein wahres Wort.

England vermittelt

London, den 22. Mai (Transocean) Transocean erfährt aus verlässlicher Quelle, dass die britische Regierung am Montag vor den beiden Häusern des Parlamentes eine Erklärung zur tschechoslowakischen Frage abgeben wird. Aus der gleichen Quelle erfährt man, dass die Kabinettsitzung am Sonntag, die 65 Minuten dauerte, einberufen war, um den Kabinettsmitgliedern über die Ereignisse der letzten Tage Aufschluss zu geben. Der Ministerpräsident selbst erstattete den Bericht über die Lage. Keinerlei Entschliessungen wurden gefasst, und es ist auch unwahrscheinlich, dass sie noch im Laufe des Sonntags getroffen werden.

Kreise der britischen Regierung scheinen zu der Ansicht zu neigen, dass die Lage am Sonntag Abend Anzeichen von Besserung bot. Man versucht jedoch keineswegs, den Ernst des jetzigen Standes der Dinge zu vermindern, besonders da recht viel Ungewissheit herrscht über eine Reihe von Fragen, die sich aus den Zwischenfällen in der Tschechoslowakei ergeben haben. Das betrifft besonders die Dinge, die sich in Eger ereignet haben und die immer noch Anlass zu einem Hagel amtlicher Dementis geben. Eine gleiche übermässige Fülle von Meldungen besteht über die Truppenbewegungen, sodass es äusserst schwer ist, sagen zu wollen, was denn eigentlich wirklich vor sich geht. Da die Lage so ist, sucht England als Vermittler zu wirken, kann das aber nur, wenn beide Seiten bereit sind, die britischen Bemühungen mit Vertrauen aufzunehmen.

Die britische Regierung, heisst es hier, will ihr Aeusserstes tun, um Prag die Notwendigkeit, alle weiteren Zwischenfälle zu vermeiden, begreiflich zu machen, und wird gleichzeitig in Berlin dazulegen suchen, wie wichtig es ist, die Politik der Geduld und Mässigung beizubehalten.

London, den 22. Mai (Transocean) Wie man von amtlichen Kreisen hört, gehen die britische und die französische Regierung in ihrem Bemühen, die jetzige Lage zu beruhigen, unabhängig von einander vor und haben dringende Vorstellungen in Prag erhoben, dass die Regierung eine friedliche Regelung der sudetendeutschen Frage erreiche.

Die tschechische Frage im Unterhause

London, den 23. Mai (Reuter). In der Zeit für kleine Anfragen sagte der Ministerpräsident Neville Chamberlain gestern im Unterhause, dass die tschechoslowakische Regierung das von der britischen und der französischen Regierung gezeigte Interesse an der in Frage stehenden Angelegenheit begrüsst habe. Die tschechoslowakische Regierung sagte er, habe „uns von ihrer Absicht Mitteilung gemacht, eine gerechte und anständige Lösung zu erreichen“.

In seiner Antwort an Major C.R. Attlee, den Führer der Opposition, schilderte Chamberlain kurz die letzten Ereignisse in der Tschechoslowakei. Angesichts dieser Lage, sagte er, sei es der britischen Regierung hauptsächlich darum zu tun gewesen, all ihren Einfluss, wo er auch eingesetzt werden konnte, aufzubieten für eine Mässigung in Wort und Tat und gleichzeitig dafür, dass der Weg für friedliche Verhandlungen und eine befriedigende Lösung offen bliebe. Es sei nun abgemacht worden, dass Herr Konrad Henlein, der Führer der Sudetendeutschen, sich mit Dr. Milan Hodza, dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten, in Verbindung setze. „Im Augenblick“, sagte Chamberlain, „scheint sich die Lage etwas beruhigt zu haben, ich höre, dass die Wahlen ruhig und ohne jeden unliebsamen Zwischenfall verlaufen sind.“

Die britische Regierung, sagte er, habe der Tschechoslowakei die Notwendigkeit vorgestellt, jede Vorsichtsmassnahme zu treffen, um Zwischenfälle zu vermeiden, und jede nur mögliche Bemühung zu machen, um eine dauerhafte und umfassende Regelung durch Verhandlungen mit den Vertretern der sudetendeutschen Partei herbeizuführen. Die Regierung S.M. erfreue sich in dieser Beziehung der vollen Mitwirkung der französischen Regierung. Die tschechoslowakische Regierung habe auf diese Vorhaltung mit der Versicherung geantwortet, dass sie dankbar sei für das britische Interesse und mit vollem Willen eine baldige und vollständige Lösung anstrebe.

Grossbritannien habe, sagte der Ministerpräsident weiter, auch Deutschland die dringende Notwendigkeit einer Regelung zu verstehen gegeben, wenn der europäische Friede erhalten werden solle, und den ersten Wunsch geäussert, dass die deutsche Regierung mit Grossbritannien zusammenarbeite, um das Abkommen möglich zu machen. Ferner habe die britische Regierung der Reichsregierung auch Mitteilung gemacht von dem Rat, den sie Prag gegeben habe, und den Zusagen, die sie dort erhalten habe. Der Reichsaussenminister, sagte Chamberlain, habe erklärt, er begrüsse die britischen Bemühungen und seine Regierung sei ebenso wie die britische von dem Wunsche beseelt, dass die Verhandlungen zum Erfolge führen mögen.

Major Attlee sagte dann, er wolle wegen der Spannung, die in der Welt heute herrsche, den Ministerpräsidenten nicht um eine ausführlichere Auslassung drängen, er hoffe jedoch, dass die Bemühungen zur Erreichung des Ausgleiches von Erfolg gekrönt würden, ohne die tschechoslowakische Nation ihrer gerechten Rechte zu berauben.

In seinem Ueberblick über den Verlauf der Krise sagte Chamberlain, dass die Ereignisse am 19. Mai damit begonnen hätten, dass Gerüchte im Umlauf gewesen wären, die von deutschen Truppenbewegungen in Richtung der tschechischen Grenze sprachen. Die deutsche Regierung habe am 20. Mai, wie er weiter sagte, dem britischen Botschafter in Berlin davon verständigt, dass diese Gerüchte nicht den geringsten Grund hätten, und eine ähnliche Versicherung auch der tschechoslowakischen Regierung abgegeben. Am gleichen Tage wäre es dann zu einer Reihe ernster Zwischenfälle in der Tschechoslowakei gekommen. Am nächsten Morgen hätte dann die Tschechoslowakei ihre Absicht kundgegeben, einen Jahrgang zur Ausbildung und zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Grenzgebieten zu den Fahnen zu rufen. An diesem Tage habe sich auch ein unglückseliger Zwischenfall ereignet, bei dem 2 Sudetendeutsche ums (Fortsetzung Seite 8)